Hohe Zahlen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **74 (1980)**

Heft 6

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sie werden gesund und kräftig. Das Murmeltier, der Winterschläfer, hat sich bis im Herbst eine Fettschicht unter seinem Fell angesammelt. So ist es auch beim Eisbären. Sein Fett wiegt gegen 200 kg.

Der Seehundjäger

Wie der Eisbär lebt auch der Seehund in den Polargegenden. Er gehört zu den Robbenarten. Man nennt ihn Seehund, weil er einen hundeähnlichen Kopf hat. Die Robben sind Säugetiere. Sie haben Flossen und keine Füsse. Auf dem Eise können sie nur rutschen. Ihre Nahrung sind Fische. Da sie durch die Lungen atmen, müssen sie jede Minute aus dem Wasser, um Luft zu schnappen. Sie ruhen, schlafen und sonnen sich auf dem Eise oder an Land. Sonst leben sie im Wasser.

In einer Beschreibung steht: «Auf einer Eisscholle draussen im Treibeis liegt ein Seehund an der Sonne. Der Eisbär schleicht sich ganz leise an. Der Seehund hat ein ausserordentlich feines Gehör. Der Eisbär sucht immer Deckung hinter Eisbergen und emporragenden Eisklötzen. Sobald der Seehund den Kopf hebt, duckt sich der Bär blitzschnell. Ganz langsam und vorsichtig rückt er so näher. Die Grönländer behaupten sogar, dass ein anschleichender Eisbär eine Tatze vor seine schwarze Schnauze hält, um nicht von dem aufblickenden Seehund gesehen zu werden. Zuletzt erreicht der Eisbär mit einem Riesensprung sein Opfer und zerschmettert ihm mit seiner Pranke den Schädel. So erschlägt er den Seehund, wenn er nur seinen Kopf, um Atem zu holen, aus dem Eisloch streckt. Die Eskimos sagen, sie hätten das richtige Jagen von den Eisbären erlernt.

Der Eisbär ist auch ein ausgezeichneter Schwimmer und Taucher. Stundenlang kann er sich im Wasser aufhalten. Er macht dabei Jagd nach Fischen, aber auch auf Seehunde. Da taucht er dann von unten aus dem Wasser auf und überfällt den Seehund, der neben dem Luftloch im Eise liegt, ruht oder sich sonnt.

Er ist auch Pflanzenfresser

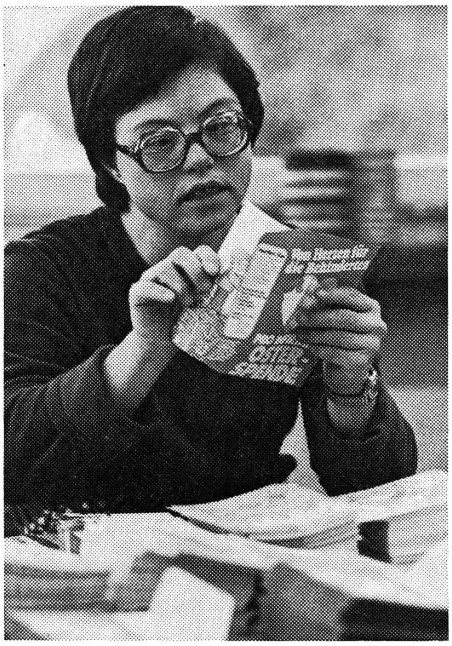
Kommt er auf eisfreies Land, frisst er Gras, Moos und Beeren. Das Fleisch fehlt ihm meist, weil die Robben, die auf dem Eise leben, fehlen. Da geht er nun auf Fischfang aus. Stösst er auf seiner Wanderung auf Rentiere, ist ihm ein solches eine willkommene Beute. Das grosse, schwere Tier braucht zu seinem Lebensunterhalt eben beträchtliche Mengen Fleisch.

Wird der Bewohner der Arktis auch krank?

Je älter die Eisbären werden, um so häufiger und stärker treten bei ihnen Gelenkentzündungen auf. Sie werden dann gehbehindert. Die Jagd wird für sie schwerer und schwerer. Ein Uebel, das vor allem alte Tiere befällt, ist die Zahnfäulnis. Die Folgen sind dann Unterernährung und Magenkrankheiten. Viele Tiere leiden an Trichinose. Trichinen sind kleinste Tierchen. Sie leben bei den Eisbären vor allem in den Muskeln. Die Schmerzen der kranken Tiere führen zu schweren Leiden und dann zum erlösenden Tod.

Kennt man Eisbären in einigen Jahren nur noch in der Tierschau?

Je höher sich die Technik entwickelt, um so grösser wird die Gefahr für die Grosstiere. Ich denke an die Entwicklung der Waffen. Dann aber vor allem an die technisch hochentwickelte Möglichkeit, die Tiere zu entdecken, sie einzukreisen, um sie dann abzuknallen. In der Arktis wie in Afrika treibt man solche Jägerei auf Grosstiere mit dem Flugzeug. Zum Glück kennt man in Afrika viele Wildasyle. Man hofft, dass auf diese Art auch der Eisbär vor dem Aussterben geschützt werden kann. EC



Behinderte arbeiten für Behinderte

Viele Arbeiten können auch von behinderten Menschen verrichtet werden.

Verpackungsaufträge, wie die Osterspende-Kartenpäcklein von Pro Infirmis, werden von Behindertenwerkstätten gerne ausgeführt. Pro Infirmis will mit der Osterspende nicht nur für ihre Dienstleistungen am Behinderten die nötigen Mittel beschaffen — sie will damit auch jedermann daran erinnern, dass Arbeit auch das Leben des Behinderten sinnvoller macht.

Hohe Zahlen

Im Jahre 1979 haben bei Strassenunfällen 1248 Menschen ihr Leben verloren. 20 weniger als im Vorjahr, also nur eine kleine Verminderung. Von den 1248 tödlich Verunfallten waren 99 Kinder, 16 weniger als im Vorjahr. Die Unfallursachen sind immer wieder die gleichen: Man fährt zu schnell, passt das Fahren nicht den gegebenen Verhältnissen an. Das sind nasse Strassen, Gefahr der Eisbildung, Nebel, schneebedeckte Fahrbahnen. Man ist bei Kreuzungen unvorsichtig, ja sogar bei Lichtsignalen. Man denkt, wenn Rot aufleuchtet: «Ja, das geht schon noch.» So denken leider oft Fussgänger und Motorfahrzeugfahrer. Zu oft wird unvernünftig und gefährlich überholt.

— 1979 fuhren 2 252 693 Motorfahrzeuge durch den San Bernardino. Das sind 265 913 mehr als im Vorjahr. Und das in einer Zeit, in der man vermehrt Treibstoff sparen sollte!

— In der Schweiz starben im Jahre 1979 102 Menschen nach Einnahme von Drogen.

— 1979 wurden in der Schweiz 1411 tollwütige Tiere festgestellt. Es waren vor allem Füchse.

— Die Rechnung des Bundes pro 1979 schliesst mit einem Fehlbetrag von 1,789 Miliarden Franken ab. Das Defizit der AHV/IV/EO beläuft sich auf 162,5 Millionen Franken. Dafür haben die PTT gut abgeschnitten!

Alt Bundesrat Enrico Celio †

In Lugano ist im Alter von 91 Jahren alt Bundesrat Enrico Celio gestorben. Er war in Ambri geboren. Er hatte Jurist studiert und war als Anwalt und Notar tätig. Acht Jahre hatte er sich der Tessiner Regierung zur Verfügung gestellt. 1940 wurde er, als Nachfolger seines Landsmannes Giuseppe Motta, in den Bundesrat gewählt. Er übernahm das Post- und Eisenbahndepartement. Zweimal war er während seiner Amtszeit Bundespräsident. Nach 10 Jahren zog er sich aus unsrer Landesbehörde zurück. Er wurde Gesandter der Eidgenossenschaft in Rom. Dieses Amt sagte ihm, dem Juristen und Kunsthistoriker, sehr zu. 1956, im Alter von 66 Jahren kehrte er in seine Heimat zurück. Er liess sich in Lugano nieder. Umgeben von einer wohltuenden Landschaft, von Kunstgegenständen und vielen Büchern aller Art genoss alt Bundesrat Enrico Celio seinen Lebensabend, gerne bereit, sich immer wieder kulturellen und gemeinnützigen Vereinen zur Verfügung zu stellen. EC